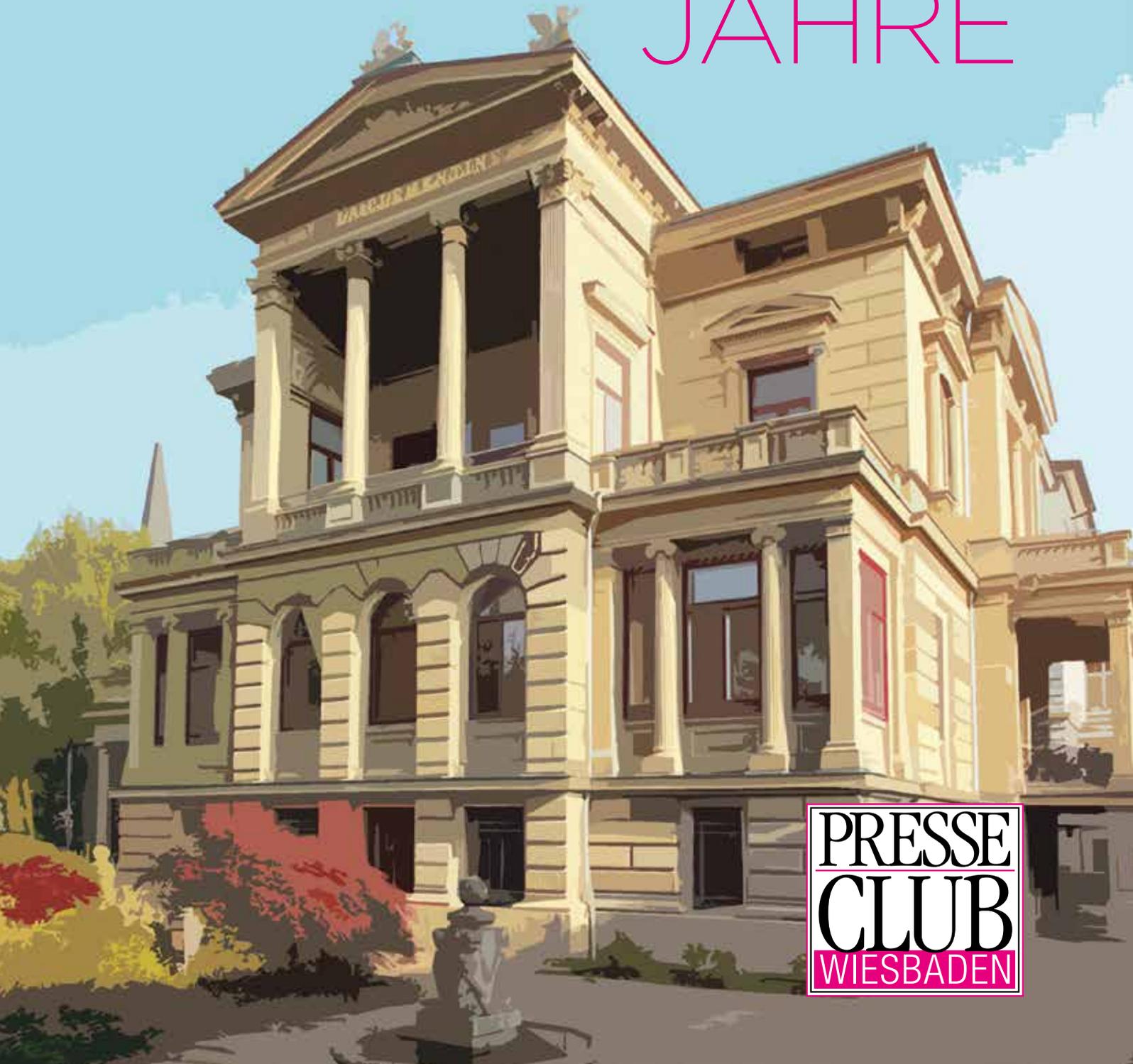


# 25 JAHRE



**PRESSE  
CLUB**  
WIESBADEN

Herzlichen Glückwunsch  
zum 25-jährigen Bestehen.



Ihre  
**Wiesbadener  
Volksbank.**



## *INHALT*

EDITORIAL	5
GRUSSWORTE	7
INTERVIEW	10
VILLA CLEMENTINE	13
CLUBLEBEN	15
PROMINENTE STIMMEN	27
NEUE HORIZONTE	28
FORUM DT. PRESSECLUBS	34
KORPORATIVE MITGLIEDER	36
WAS SIE SCHON IMMER WISSEN WOLLTEN	38
25 JAHRE MEDIENSCHLAGZEILEN	43
VISIONEN	45



Auf das Leben.



Prickelnd seit 1856

## EDITORIAL

Wiesbaden, eine überschaubar große Stadt in Deutschland, ein Zentrum der Verwaltungen, der Versicherungen, der Berater. Wiesbaden beherbergt keinen Mega-Medien-Konzern, muss dank Frankfurt auf den Sitz eines Landessenders leider verzichten, und seine durchaus ansehnliche Kreativszene erregt maximal einmal im Jahr Aufsehen. Und dennoch darf sich diese Stadt eines der erfolgreichsten Presseclubs der Republik rühmen.



Wie ist das möglich oder besser, wie wurde das möglich? Wer nachforscht, kommt zu den immer gleichen Antworten. Es waren besondere Menschen mit einer besonderen Vision, die – und hier liegt das wichtigste Erfolgsgeheimnis – sich untereinander gut verstanden und daher im Schulterschluss gemeinsam ihre Ziele anpeilten. In solchen Augenblicken spielt es nämlich keine Rolle mehr, ob jemand politisch schwarz, rot oder gelb angehaucht ist, ob einer einen Verleger, einen Banker oder einen Oberbürgermeister zum Brötchengeber hat.

Das Geschehen der ersten 25 Jahre und die Einschätzungen vieler Beteiligten sind als Erinnerung und Ausblick in diesem Heft zusammengetragen. Auf den folgenden Seiten ist die Rede von Freundschaften, von Erlebtem (manchmal auch Erlittenem), von Erfolg und Misserfolg und häufig von dem Humor, mit dem man alles erträgt und vieles erreicht. Diese Arbeit haben wir neben zahlreichen kompetenten Autoren der ordnenden Hand von Monika Schwarz und der kreativen Linienführung von Andreas Bell zu verdanken.

Ich wage die Behauptung, dass sich der PCW dank seiner Taten – und nicht dank seiner Anciennität – den Rang eines eingetragenen Markenzeichens erworben hat. Gerne kopiert, selten erreicht. Auch eine Marke muss man entwickeln, sie muss mit der Zeit gehen, sonst geht sie mit der Zeit. Damit dies nicht geschieht, lassen Sie uns alle gemeinsam das nächste Vierteljahrhundert angehen.

Stefan Schröder  
PCW-Vorsitzender



**GEBORGENHEIT HAT  
TAUSEND FACETTEN.  
UND JETZT AUCH EIN ZEICHEN.**



**R+V** DIE VERSICHERUNG  
MIT DEM PLUS.

Für die einen ist Geborgenheit Freundschaft, Familie und Heimat. Für die anderen ist sie kuschlig oder rot und tomatig! Für ganz viele bedeutet Geborgenheit, bei der Versicherung zu sein, bei der man sich gut aufgehoben fühlt.

Entdecken Sie die tausend Facetten auf [geborgenheit-ist.de](http://geborgenheit-ist.de)



# GRUSSWORTE

*A*ls ich 1982 nach vier Jahren Chicago und fünf Jahren Frankfurt die Mitleitung der Niederlassung Wiesbaden der Dresdner Bank übernahm, war ich zunächst einmal überrascht von dem Charme dieser Stadt und freute mich auf meine neue Aufgabe.



Aber eines fehlte mir doch zu meiner völligen Zufriedenheit: Es gab keinen Presseclub, was mich in doppelter Hinsicht enttäuschte. Einmal, weil ich glaubte, dass eine veritable Landeshauptstadt solch eine Institution eigentlich haben sollte, zum anderen weil ich – nicht nur wegen des Vermerks in meinem Abiturzeugnis „Schaeling will Journalist werden“ – in meinen vielen beruflichen Stationen immer engen Kontakt zu den Medien gehalten und eine besondere Wertschätzung für Presseclubs entwickelt habe.

Also: Wiesbaden ohne Presseclub, das ging meines Erachtens einfach nicht. Mit meiner „fixen Idee“, einen solchen Club dann eben zu gründen, ging ich manch einem auf die Nerven, es gab aber doch einige Persönlichkeiten, die meinem Plan zustimmten. Wir bildeten ein kleines Komitee, um zusammen die Gründung eines Presseclubs Wiesbaden voranzutreiben. Diese „Clique“ entwickelte bald ein reges und freundschaftliches Eigenleben, so dass sogar die Gefahr bestand, das eigentliche Ziel unserer gemeinsamen Bemühungen aus den Augen zu verlieren. Dass es dann doch 1989 zur Gründung des Presseclubs kam, ist der gemeinsamen Unterstützung der sechs Gründungsmitglieder zu danken. Die ungemein positive Entwicklung, die der Club dann unter der Führung von Hilmar Börsing und Stefan Schröder genommen hat, ist reichlicher Lohn für die damalige Kärnerarbeit und eine solide Basis für eine gedeihliche Zukunft.

Dem Presseclub Wiesbaden wünsche ich weiterhin ein erfolgreiches Wirken.

**Gustav A. Schaeling**  
Ehrenpräsident, Gründungspräsident (1989 – 1992)

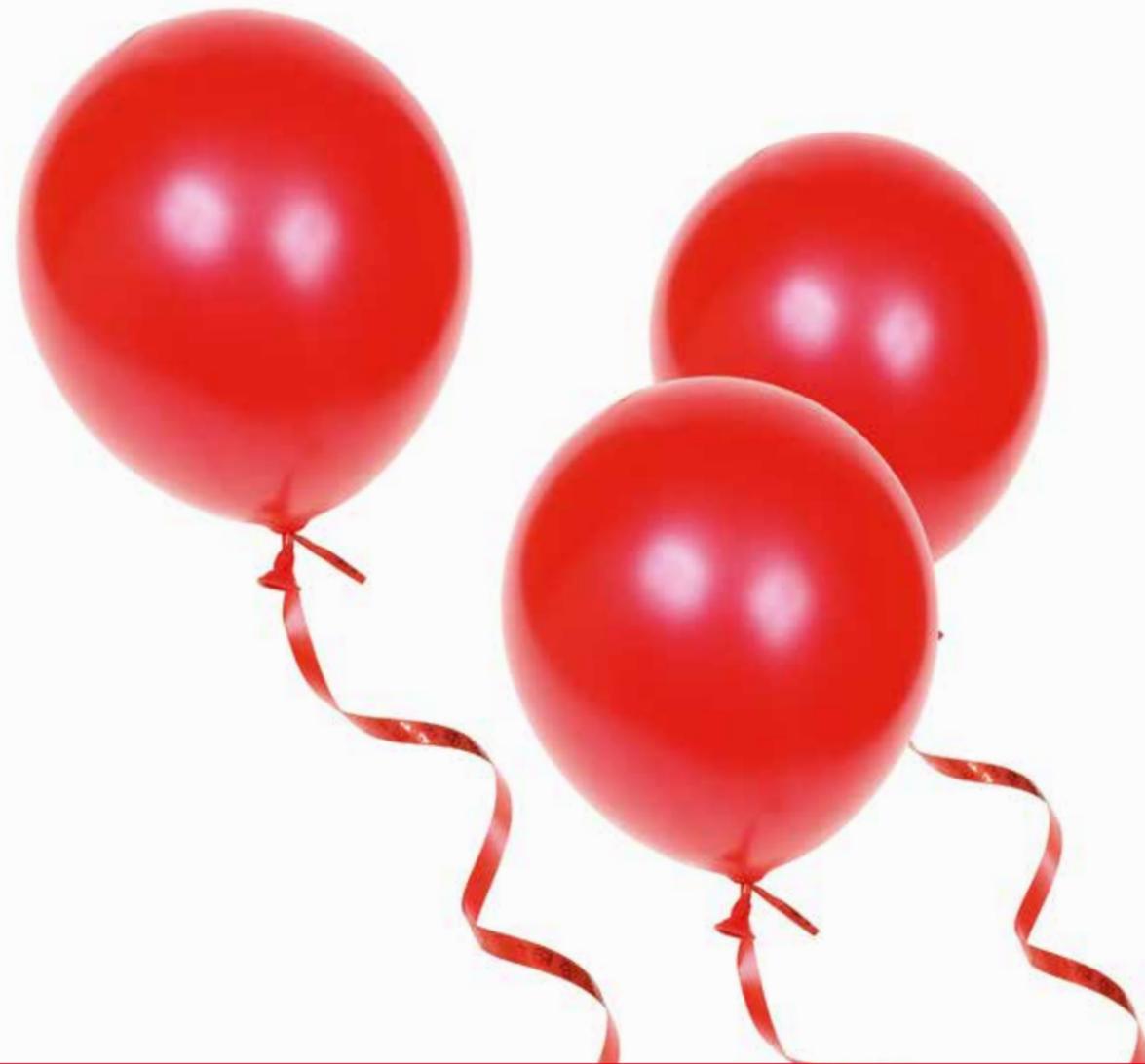
*I*m Reigen der historisch bedeutsamen Daten des Jahres 1989 nimmt der Gründungstag des Presseclubs Wiesbaden ganz gewiss keine herausragende Position ein. Aus lokaler Sicht indessen markiert jener 14. März des Jahres 1989 den Beginn einer Kommunikationskultur, die dem politischen und gesellschaftlichen Leben in Hessens Landeshauptstadt bis zum heutigen Tage ausgesprochen gut tut. 25 Jahre liegen hinter uns, und mit Zufriedenheit, ja mit berechtigtem Stolz stellen wir fest: Der PCW hat sich zu einer ersten Adresse für all jene entwickelt, die im Austausch von Informationen und Meinungen zwischen Journalisten und Medienleuten auf der einen, und Politikern sowie Fachleuten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur auf der anderen Seite, eine wichtige Voraussetzung sehen für die in einer lebendigen Demokratie so unabdingbar notwendige, funktionierende öffentliche Meinungsbildung.



25 Jahre im Leben eines Clubs sind wenig und doch auch viel: Wie die Medienlandschaft sich gewandelt, wie die Digitalisierung geradezu revolutionär die Gesellschaft im Allgemeinen sowie die Medienhäuser und deren publizistische Angebote im Besonderen verändert hat, so ist auch der Presseclub Wiesbaden des Jahres 2014 ein anderer geworden.

Geblichen jedoch ist sein Auftrag. Deshalb mein Glückwunsch zum 25. Geburtstag, meine Anerkennung für die in zweieinhalb Jahrzehnten geleistete gute und wichtige Arbeit – an der ich mich mehr als 20 Jahre maßgeblich beteiligen durfte – und viel Erfolg für das kommende Vierteljahrhundert!

**Hilmar Börsing**  
Ehrenvorsitzender,  
Vorsitzender des Presseclubs (1992 – 2010)



## Wir gratulieren dem Presseclub Wiesbaden zum 25-jährigen Jubiläum.

Ihr Partner für Sicherheit und Vorsorge in allen Lebenslagen.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Geschäftsstellen und bei unseren Partnern in allen Sparkassen.

Übrigens: Wir bilden aus. Mehr Informationen im Internet unter: [www.sv-berufseinsteiger.de](http://www.sv-berufseinsteiger.de)



## GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS

Erst kürzlich habe ich in einer Zeitung die Frage gelesen: „Was haben Drucker und Journalisten gemeinsam?“ Die Antwort lautete: „Beide hoffen darauf, dass ihr Produkt von möglichst vielen Menschen betrachtet und gelesen wird.“ Und wer wie ich aus einer Druckerei mit angeschlossenem Verlag kommt, der weiß, dass vor dem Betrachten und Lesen sehr viel Arbeit steckt.



Der Beruf des Journalisten ist längst nicht mehr auf den Printbereich begrenzt: Radio, Fernsehen und vor allem das Internet haben das Berufsbild in vielen Bereichen einschneidend verändert – nicht immer nur zum Besten. Aber Redakteure, die professionell arbeiten, Sachverhalte korrekt wiedergeben und für die Fairness kein Fremdwort ist, stärken unsere Urteilsfähigkeit.

Solche Journalisten schaffen sich ein Netzwerk – zu anderen Journalisten, Medienschaffenden, Vertretern der Wirtschaft, Kulturschaffenden sowie Politikern. Diese Aufgabe hat der Presseclub Wiesbaden übernommen – und zwar sehr erfolgreich seit 25 Jahren. Deshalb an dieser Stelle: Herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche des Magistrats und der Stadt Wiesbaden zu diesem besonderen Jubiläum!

Ein Netzwerk will gepflegt werden, es braucht einen Treffpunkt, den man gerne aufsucht, weil man sich dort wohlfühlt; wie die Villa Clementine – ein idealer Ort für anspruchsvolle Gespräche und intensiven Meinungsaustausch. Dem Vorstand ist es über ein Vierteljahrhundert gelungen, immer wieder aktuelle und höchst interessante Themen zu finden, die Medienschaffende und prominente Gäste zusammenbringen. Und die gemeinsamen Reisen, die unter anderem in die Partnerstädte führen, tragen nicht unwesentlich dazu bei, lebendige Verbindungen zu pflegen und das Verständnis zwischen Menschen verschiedener Länder zu fördern. Für dieses Engagement danke ich den Mitgliedern des Vorstands. Ich bin mir sicher, dass sie die Arbeit auch in Zukunft so erfolgreich wie bisher weiterführen werden und deshalb ist mir auch um die Zukunft des Wiesbadener Presseclubs nicht bange.

Sven Gerich

Oberbürgermeister Landeshauptstadt Wiesbaden

# „ERFINDUNG UND VERTRIEB VON GERÜCHTEN“

Im Interview plaudern Monika Schwarz (ehem. Ritter) und Wolfgang Zeller über die Gründungsmythen des Clubs

Jeder Journalist kennt diese Situation. Die besten Zitate eines Interviews tauchen in der Druckversion nicht auf. So war's auch hier. Stefan Schröder wollte wissen, wie es zur Gründung des Presseclubs kam und hat dazu zwei Helfer der ersten Stunde befragt. Nicht alles war druckbar...

Was, bitteschön, hat eine Oldtimerrallye mit der Gründung des PCW zu tun?

Schwarz/Zeller: 1986 wollte Oberbürgermeister Achim Exner unbedingt eine Oldtimerrallye in seiner Stadt. Die Dresdner Bank, vor allem deren Direktor Gustav Schaeling, war sofort mit von der Partie. Und die PR-Chefin der Bank in Wiesbaden musste gemeinsam mit dem Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit der Stadt die Teilnahme an der Oldtimerrallye in einem historischen Bus der Stadtwerke Wiesbaden organisieren helfen.

Wer waren die zwei?

Schwarz/Zeller: Na wir beide! Am Ende der Rallye fanden sich viele Strippenzieher, heute würde man sagen Netzwerker, in einem Oldtimerbus wieder. Prächtige Stimmung. Man suchte einen Grund, die Sause wiederholen zu können.

Da muss man doch nicht gleich einen Presseclub gründen...

Schwarz/Zeller: Die Idee strömte gleich von mehreren Seiten auf uns ein. Wolfgang Zeller und Achim Exner wollten etwas schaffen, was es in der Stadt noch nicht gab, Gustav Schaeling kannte solch eine Einrichtung von seiner beruflichen Station in Chicago.

Der Bus wurde dann gegen eine feste Station eingetauscht?

Schwarz/Zeller: Ja, es ging anfangs in den Marktkeller. Dazu habe ich noch eine alte Einladung. (Zeller zeigt einen sauber getippten DinA4-Brief)

Wie wurden diese Treffen denn begründet?

Zeller: Da war von „sich dem Trunke hinzugeben oder um sich an der Erfindung und dem Vertrieb von Legenden, Gerüchten und Neuigkeiten aktiv zu beteiligen“ die Rede.

Ergänzung Schwarz: Die Treffen, bei denen ernsthaft gearbeitet wurde, fanden allerdings immer in der Dresdner Bank statt.

Und wer waren die Anführer?

Schwarz/Zeller: Neben uns gehörten Peter Rudolph, Peter Kiefer, Gustav Schaeling, unsere erste Sekretärin Helga Collenbusch, später auch Hilmar Börsing dazu. Wobei man sagen muss, dass die aktiven Journalisten dem Treiben doch anfangs etwas distanziert gegenüberstanden.



Gründungsmitglieder von links: Peter Rudolph, Gustav Schaeling, Peter Kiefer, Monika Ritter, Hilmar Börsing, Wolfgang Zeller. Dritter von rechts: Juristischer Berater Zsolt Gheczy.

Was brachte den Durchbruch?

Schwarz/Zeller: Es gab Exkursionen zu möglichen Vorbildern nach Saarbrücken und nach Bremen. Auch wenn wir deren Modelle nicht übernehmen wollten, wuchs doch der Ehrgeiz, es hier zu versuchen.

Es heißt aber, die Gründungsphase sei mit die schönste Zeit überhaupt gewesen. Wie das?

Schwarz/Zeller: Stimmt, damals machte der Spruch die Runde, „es gefällt uns jetzt so gut, wir dürfen bloß nicht den Fehler machen, den Club zu gründen“. Bald hatte sich nämlich herumgesprochen, dass wir interessante einflussreiche Gäste seien, nach deren Besuch eventuell sich der Ruhm des Lokals mehren werde. So bekamen wir viele Einladungen. Aber am besten hat es uns im „Entenkeller“ des „Nassauer Hof“ gefallen. Entsprechend erhielt Karl Nüser damals den Zuschlag.

Wie kam es denn dann doch zur „Geburt“?

Schwarz/Zeller: Immer mehr Interessenten meldeten sich, weil es etwas Neues, Spannendes in der Stadt gab. In vielen Telefonaten hieß es, „wenn ich bei euch mitmachen könnte, fände ich das ganz toll“.

Wie kam es zu der einmütigen Entscheidung, Gustav Schaeling zum ersten Präsidenten zu machen?

Schwarz/Zeller: Der Mann war ein Visionär, charismatisch, hervorragend in der Wirtschaft vernetzt. Dadurch hat er dem Club auch die heute noch nachwirkenden guten materiellen Grundlagen verschafft.

Die Krönung war das Clublokal in der Villa Clementine. Die muss doch damals fürchterlich ausgesehen haben?

Schwarz/Zeller: So war es. Nach Inspektion einer Alternative in der Luisenstraße fanden wir eine verlassene Arztpraxis im Erdgeschoss der Villa Clementine. Deren Zustand war schlimm. Die Tapeten hingen runter, ein muffiger Verschlag. Man brauchte schon visionäre Gedanken, um sich das Neue darin vorzustellen.

Das Haus befand sich schon damals im Eigentum der Stadt. Wie kam der Presseclub an diese „Location“?

Schwarz/Zeller: In unseren Reihen waren einflussreiche Leute. Peter Rudolph als Leiter des Wirtschaftsamtes half uns sehr. Schließlich wollte auch Achim Exner diesen Club in der Stadt haben. Das half, die durchaus vorhandenen Widerstände in der Verwaltung zu überwinden.



Damit war der Club aber noch nicht fertig ...

Schwarz/Zeller: Es sprangen viele Sponsoren bei. Die Liste reichte von Bilfinger Berger über die Dresdner Bank, die Naspas bis hin zum Bauunternehmer Toni Eschborn. Dann unterstützten uns Privatleute mit großzügigen Möbelspenden.

Gab es irgendwann mal Journalisten, die sich dazugesellten?

Schwarz/Zeller: Zum Kernteam der ersten Clubstunden zählte eine Mischung aus Kurier- und ZDF-Leuten: Börsing, Kehr, Salm-Boost, Bresser, Schimanski, Diepholz, Seibel, Zimmer. Dazu der Tagblatt-Mann Buchholz und der SWF-Kollege Benjamin.

Und die sorgten für die entsprechend prominenten Gäste an den berühmten Jours Fixes?

Schwarz/Zeller: Richtig. Und noch was. Wegweisend war unser Gründungswochentag. Der 14. März fiel auf einen Dienstag. Seitdem sind unsere Treffen auf diesen Tag fixiert. ■



# VILLA CLEMENTINE

von Viola Bolduan

Wenn sich ein Verein gründet, folgt er zunächst einmal einer Idee und weiß noch nicht, wo sie sich festsetzen soll. So geschehen 1988, als Personen in einflussreichen Positionen rund um den damaligen Kurier-Chefredakteur Hilmar Börsing und den früheren Direktor der Dresdner Bank, Gustav A. Schaeling, ihre Idee eines Gedankenaustauschs unter Journalisten und Journalistinnen entwickelten. Für die Gründungsgespräche konnten die Treffpunkte noch wechseln. Die Gründungsversammlung selbst fand dann am 14. März 1989 im Hotel „Nassauer Hof“ statt. 1990 aber stand fest, der Presseclub nutzt das Parterre der Villa Clementine, und ein weiteres Jahr später folgte der Einzug des PCW in die von ihm selbst sanierten Räume. Ihre wechselvolle Vergangenheit sieht man ihnen seitdem nicht mehr an. Ursprünglich waren sie als Küche und Wirtschaftstrakt für die Erbauerfamilie gedacht; Anfang des 20. Jahrhunderts grenzten sie an Garagen, ehe sie zur Arztpraxis umgewidmet wurden. Ihre Geschichte ist die der Villa Clementine.

Auf exklusivem Standort an der Ecke Wilhelm-/Frankfurter Straße lässt der Mainzer Fabrikant Ernst Mayer 1877 – 1882 gegenüber der Parkanlage Warmer Damm eine Kombination aus großbürgerlichem Landhaus und pompösem Stadtpalais im Stil des monumentalen

Historismus bauen. Architekt ist der Wiesbadener Georg Friedrich Fürstchen. Beziehen wird Mayer das neue Haus nie – an seine Frau Clementine, für die es gedacht war, erinnert nur der goldene Schriftzug im parkzugewandten Giebel. Sie war vor einem Einzug gestorben.

Das Haus findet keinen Käufer, stattdessen aber königliche Logiergäste. Jedenfalls knapp einen Sommer lang. Königin Natalie von Serbien ist mit ihrem Sohn Alexander auf der Flucht vor ihrem gewalttätigen Mann. Am 17.5.1888 mietet sie sich in der Villa ein. Am 13. Juli stehen serbische Häscher vor der Tür und entführen den Kronprinzen. So kurz die Episode, so augenblicklich geht die spektakuläre Nachricht vom „Wiesbadener Prinzenraub“ durch ganz Europa.

Weil das Haus dafür nichts gekonnt hatte, dadurch aber bekannt geworden war, findet es 1891 dann doch einen neuen Besitzer. Carl-Eugen Siebel, Privatier aus Ebersfelde, erwirbt es, und seine Familie wird noch lange nach seinem Tod versuchen, die Villa zu halten. Sie führt neue Nutzungen ein, indem sie untervermietet. 1960 schließlich verkauft sie an die Stadt. Die will die Villa abreißen, weil sie die von Stadtplaner Ernst May neu konzipierte Straßenführung stört. Ehe aber eine U-Bahnstation diese Kreuzung verhandeln kann, regt sich Bürgerunmut. Der Widerstand ist erfolgreich. Die

Villa bleibt stehen, und 1973 wird eine Nutzung als kulturelle Einrichtung festgeschrieben. Bis 1979 folgt eine aufwendige Sanierung, in deren letztem Jahr die städtischen Anstrengungen eine Würdigung erfahren: Der Hessische Rundfunk wählt die Villa zum Drehort für die zehnteilige TV-Serie „Die Buddenbrooks“ – heute noch dokumentiert im Schriftzug „Kontor“ an der Glastür zum Erdgeschoss.

Und was hatte sich bis zum nächsten markanten Datum, dem PCW-Einzug 1991, im Haus getan? Seine Beletage war ein Setzkasten aus den unterschiedlichsten Veranstaltungen geworden mit Ausstellungen, Empfängen, Vorträgen, Lesungen, Gesprächsrunden, etc. Diesem kulturellen Sammelsurium gebietet um die Jahrtausendwende Kulturdezernentin Rita Thies Einhalt und stellt für die Villa das Konzept eines Literaturhauses auf. Lesungen und Autorentreffs finden seitdem in den Sälen der ersten Etage mit angeschlossenerm Café statt, das zweite Stockwerk ist an den Landesverband des Deutschen Börsenvereins vermietet, und unter dem Dach stehen Stipendiaten-Wohnungen zur Verfügung.

Das heutige Aussehen des Literaturhauses Villa Clementine verdankt sich einer umfangreichen detailtreuen Restaurierung in den Jahren 2005 bis 2009 – das Ansehen des Hauses dem Programm, das in ihm stattfindet. Dazu leistet der Presseclub seinen Beitrag. ■



# GUTER SERVICE ZAHLT SICH AUS ...



**MARC FISCHER,**  
LEITER DER ABTEILUNG  
PRIVATKUNDENBETREUUNG

Wenn die Service-Hotline Ihres Energieversorgers einzig Ihre Telefonrechnung heiß laufen lässt, dann sollten Sie sich jetzt Ihren persönlichen Kundenberater von ESWE Versorgung angn! Unsere Spezialisten beraten Sie nicht nur individuell und zuverlässig, sondern auch direkt vor Ort. Denn Service heißt für uns: Dienst am Kunden. Und wenn Sie sich dafür revanchieren wollen – nur zu. Wir können mit Lob umgehen.

**Besuchen Sie uns im ESWE Energie CENTER:**

Kirchgasse 54, Wiesbaden, Tel.: 0800 780-2200.



**ESWE**  
VERSORGUNG

[www.eswe-versorgung.de](http://www.eswe-versorgung.de)

Darauf können Sie sich verlassen

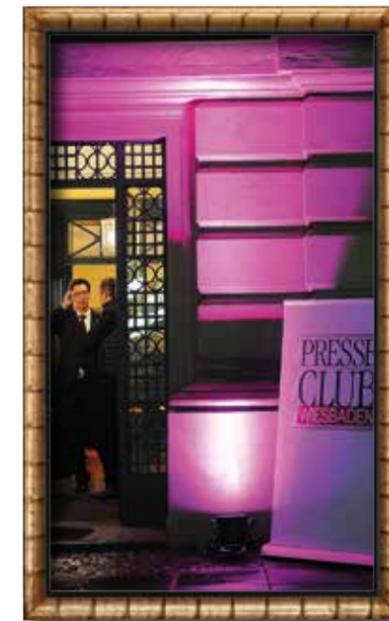
## CLUBLEBEN

von Gordon Bonnet

66 Polizisten bewachen die Veranstaltung, sorgen dafür, dass alles friedlich bleibt. Ein paar Tage zuvor erreicht den Presseclub-Vorstand die Anfrage von höchster Stelle, ob der Presseclub wirklich gewillt sei, den Club-Abend durchzuführen. Wir sind es, und so findet unter strengen Auflagen und limitiert auf 200 Gäste der sicherlich spektakulärste Jour Fixe in der Geschichte unseres Presseclubs statt: Eine Diskussion mit **Thilo Sarrazin**, seinerzeit noch Vorstandsmitglied der Bundesbank, bald darauf jedoch wegen seines Buches „Deutschland schafft sich ab“ und der dadurch ausgelösten bundesweiten Debatte in Unnade gefallen. Das Timing für den Presseclubabend mit Deutschlands „enfant terrible“ hätte kaum besser sein können: Club-Mitglied Peter Niederelz hatte seine Kontakte genutzt und Sarrazin nach dessen umstrittenem Interview im „Lettre International“ eingeladen. Kurz darauf folgte ein Parteiordnungsverfahren gegen den



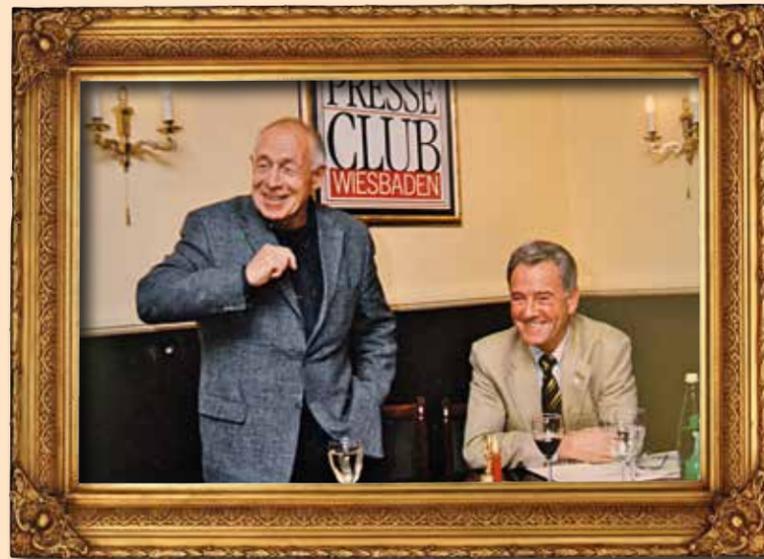
*„Zugegeben, nicht alle Club-Abende sind so gut besucht. Das liegt aber keineswegs an den Themen oder der Qualität der Referenten.“*



SPD-Politiker und schließlich die durch BILD und SPIEGEL gehypte Präsentation seines Buches, in welchem er unter anderem gegen Zuwanderer wettet. Ab dem 6. Oktober 2010 war Sarrazin auf allen Titelseiten präsent und dominierte auch die TV-Talkshows (von denen es bekanntlich reichlich gibt). Am 5. Oktober 2010 hatten wir ihn im Presseclub – wobei nicht ganz: Aufgrund des erwarteten Interesses waren wir in die ebenfalls schönen Räume des „Hotel Oranien“ ausgewichen. Mehr als 200 Personen durften wir aus Sicherheitsgründen nicht hereinlassen – die Nachfrage war fast doppelt so hoch.

Zugegeben, nicht alle Club-Abende sind so gut besucht. Das liegt aber keineswegs an den Themen oder der Qualität der Referenten, wohl aber an deren Bekanntheitsgrad. Der mittelmäßig frequentierte Abend mit dem Oberstarzt der Reserve **Uwe Winkler** zur „Angst des Soldaten“ gehört für alle Gäste sicherlich zu

# CLUBLEBEN



einem der bewegendsten Termine der letzten Jahre. Gleiches gilt für die Ausführungen des Aids-Pfarrers **Stefan Hippler** aus Kapstadt oder die eindrücklichen Schilderungen von **Jutta Fleck**, der Frau vom Checkpoint Charlie. Doch medienbekannte Persönlichkeiten, die sich nicht scheuen anzuecken, sorgen für ein ungleich volleres Haus. Auch von ihnen gab es einige: Der ehemalige Bundeswirtschaftsminister und mittlerweile verstorbene **Jürgen W. Möllemann** war schon immer für pointierte Äußerungen gut, ebenso der ehemalige CDU-Generalsekretär **Heiner Geißler**, der heute als Mitglied der Globalisierungskritiker „attac“ von sich reden macht. Auch **Rezzo Schlauch**, seinerzeit Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/ Die Grünen, wusste zu polarisieren.

Bei **Michel Friedman**, einst stellvertretender Zentralrat der Juden in Deutschland, mussten viele Presseclub-Mitglieder sogar draußen vor dem Seitengang stehen – so voll war es im Innenraum. Den größten Willkommensapplaus erhielt – für viele überraschend – der Sänger, Dschungelcamp-Star und Talkshow-König **Daniel Küblböck**, der sich – ebenfalls überraschend – als äußerst sympathischer und jovialer Gesprächspartner erwies und außerdem als zielorientierter Geschäftsmann entpuppte.



**M**arkige Sprüche waren stets auch Sache des ehemaligen FAZ-Herausgebers und heutigen BILD-Kolumnisten **Hugo Müller-Vogg**, der schon zwei Mal die stilvollen Clubräume im Parterre der Villa Clementine beehrte. Apropos Wiederholungstäter: Manche Referenten fühlen sich in dem intimen, geselligen und nicht selten hitzigen Rahmen unserer Jours Fixes offenbar so wohl, dass sie gerne immer wieder kommen: Parteienforscher **Jürgen Falter**, der ehemalige ZDF-Chefredakteur **Klaus Bresser**, der langjährige WISO-Chef **Michael Jungblut**, der damalige FDP-Bundesvorsitzende und heutige Chef der Friedrich-Naumann-Stiftung **Wolfgang Gerhardt**, die Bundesfamilienministerin a.D. **Hannelore Rönsch**, die ehemalige Bundesfamilienministerin und heutige CDU-Bundestagsabgeordnete **Kristina Schröder** und die frühere Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, **Heidemarie Wieczorek-Zeul**. Letzterer ist es zu verdanken, dass der Wiesbadener Presseclub sogar im Bundestag vor die Kameraobjektive geriet – nun, zumindest indirekt, als die „rote Heidi“ bei einer Rede das schicke Presseclub-Halstuch trug, welches sie als Dankeschön für ihr Kommen im Club erhalten hatte.

Es gibt ja ohnehin im Presseclub so ein paar traditionsreiche Regeln, bei denen sich Neulinge verwundert die Augen reiben. Dazu gehört das Ritual, dass vor Beginn eines jeden Clubabends das Gästebuch die Runde macht und sodann pünktlich um 19:30 Uhr mit einer Messingglocke der offizielle Teil eingeläutet



25 Jahre Presseclub  
Herzlichen Glückwunsch!  
Ein Unikat für Wiesbaden.



**B**aumstark

Unikat  
fürs Bad.

Theo Baumstark GmbH & Co. KG | www.baumstark-haustechnik.de  
Wandersmannstr. 71 | 65205 Wiesbaden | (0611) 97 60 8-0

wird. So kann es dem Moderator des Abends – der im Regelfall aus den Reihen des Vorstands kommt – durchaus passieren, dass um 19:31 Uhr schon ein Clubmitglied das Glöckchen schwingt, während der Moderator noch am Tresen den letzten Bissen herunterspült.

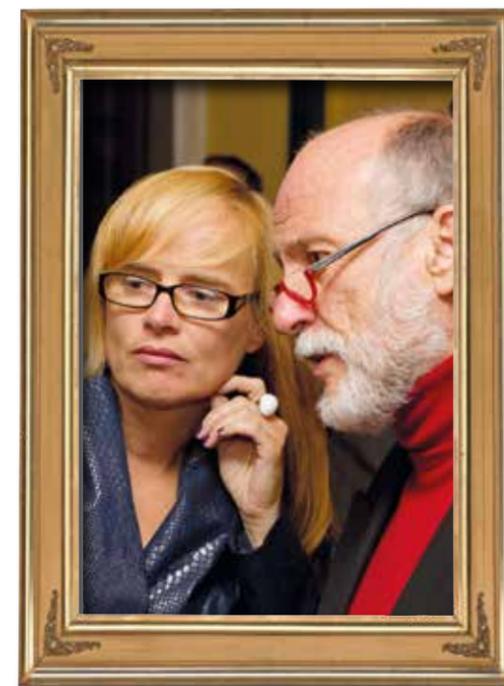
Ach ja, das Essen. Dieses kam von Anbeginn bis Mitte 2011 von **Gerd Royko**, dem charismatischen Inhaber des „Sherry & Port“ in der Adolfsallee. Seine besondere Spezialität waren die „Presseclub-Bällchen“ genannten Frikadellen. Seit dem Wechsel des Caterers ist das junge Team der „Hofköche“ an den Töpfen, namentlich **Christoph Holderrieth** und **Marc Stöver**. Wenn es nicht gerade etwas umsonst gibt, wird allerdings seit eh und je mehr getrunken als gegessen. Eine solche Ausnahme bildet das vergleichsweise neue Format der „Medien-Lounge“. Hiervon gibt es zwei Termine im Jahr, zu denen auch Medienschaffende eingeladen werden, die noch nicht Mitglied des Clubs sind, dies aber durchaus werden sollten. Anders als sonst muss man sich zu diesen Events anmelden – im Gegenzug erhalten die Gäste im magentafarben beleuchteten Eingang ein Namensschild zum besseren Kennenlernen, gesponserten Henkell-Sekt und Schöfferhofer-Bier für das Stimmungshoch, schmackhafte Häppchen sowie ein kontroverses Gespräch mit zwei Medienleuten zum ausgiebigen Diskutieren.



„Nicht zwingend muss es kontrovers zugehen – auch wenn wir das lieben!“

Das klappte angesichts der munteren Redner immer bestens: FAZ-Rhein-Main-Chef **Peter Lückemeier** stritt mit Fraport-Kommunikationschef **Dieter Weirich** über die Unterschiede zwischen Journalisten und Presse-sprechern, **Thomas Leif** vom „netzwerk recherche“ debattierte mit **Annette Milz**, Chefredakteurin des medium magazins über „Saubere Recherche“, PR-Berater **Moritz Hunzinger** lieferte sich ein Scharmützel mit dem BILD-Rhein-Main-Chef **Horst Cronauer** zur Inszenierung von Politik, und die Überraschungs-Bestseller-Autoren **Matthias Weik** und **Marc Friedrich** legten sich gleich mit der Hälfte des Publikums an, als sie ihre Wachstums- und Finanzmarktkritik pointiert darlegten.

Nebenbei konnte so manch ein neues Mitglied gewonnen werden. Zum Teil sogar unter den Referenten: Nachdem ZDF-Wirtschaftsredakteur und Börsenmoderator **Reinhard Schlieker** mit Börsen-Zeitung-Chefredakteur **Claus Döring** über die Verlässlichkeit von Börsenprognosen diskutiert hatte, entschied er sich prompt für eine Mitgliedschaft im Presseclub. Ähnlich erging es Werbeagentur-Inhaber **Andreas Bell**, der die besten Beiträge der Cannes Rolle kommentierte und anschließend im Club aufgenommen wurde. Heute unterstützen Schlieker und Bell beide tatkräftig den Vorstand als Beisitzer.





# Wir haben ein gemeinsames Thema: Wiesbaden. Danke für 25 Jahre konstruktiven Dialog.



## Wir entwickeln für Wiesbaden

Die Stadtentwicklungsgesellschaft ist der Komplettdienstleister für die Immobilienbranche der Landeshauptstadt

[www.seg-wiesbaden.de](http://www.seg-wiesbaden.de)

**A**uch wenn es nicht immer leicht ist, gute Referenten für die vielen Clubabende zu gewinnen, so haben sich unsere Gäste aus Politik, Medien, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft dank des stilvollen Rahmens und der lebhaften Wortbeiträge fast ausnahmslos pudelwohl gefühlt. Zuweilen gelang uns ein echter Coup: Die beiden Ministerpräsidenten aus Rheinland-Pfalz und aus Hessen, **Kurt Beck** und **Volker Bouffier**, im Abstand von fünf Tagen bei uns zu haben, hatte schon was. Stippvisiten von **Peer Steinbrück** und **Franz Müntefering**, ein Treffen mit **Klaus Wowereit** und ein Gespräch mit **Martin Walser** zählten zu weiteren Highlights.

Sämtliche Wiesbadener Oberbürgermeister der letzten 25 Jahre – **Achim Exner**, **Hildebrand Diehl**, **Helmut Müller** und **Sven Gerich** – haben Rede und Antwort gestanden, Medien-Urgesteine wie der langjährige ZDF-Unterhaltungschef **Manfred Teubner**, **Hans Leyendecker** von der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG, Ex-STERN-Chefredakteur **Michael Jürgs**, SPIEGEL-Gerichtsreporterin **Gisela Friedrichsen**, der ehemalige Regierungssprecher **Klaus Bölling**, der frühere ZDF-Anchorman und heutige Regierungssprecher **Steffen Seibert**, der ehemalige hessische Regierungssprecher und heutige PR-Berater **Dirk Metz**, ZDF-Chefredakteur **Peter Frey** und sein Stellvertreter **Elmar Theveßen**, der Leiter der N-TV-Wirtschaftsredaktion **Ulrich Reitz**, der ehemalige Chefredakteur

*„Deshalb kostet es auch manche Nerven – doch es ist alle Mühen wert! Es lebe das Clubleben!“*



der BERLINER ZEITUNG **Uwe Vorkötter**, der Kommunikationswissenschaftler **Hans Mathias Kepplinger** oder die Sprachwissenschaftlerin **Karin Eichhoff-Cyrus**, haben sich unseren Fragen gestellt. Die hessische Ministerriege gab sich abwechselnd ein Stelldichein und immer wieder wagten Politiker „vonner ebsch Seid“ wie die rheinland-pfälzische CDU-Vorsitzende **Julia Klöckner** den Sprung über den Rhein.

Nicht zwingend muss es kontrovers zugehen – auch wenn wir das lieben! – manchmal kann man sich auch schlicht fortbilden. Zum Beispiel über Social Media, Rhetorik, Körpersprache, Stil & Etikette oder perfektes Präsentieren. An anderen Abenden darf man Lesungen von Schauspielern des Hessischen Staatstheaters oder musikalischen Darbietungen lauschen, Filmperlen wie „Citizen Cane“ oder „Die Unbestechlichen“ genießen. Und da ein Bild oft mehr sagt als tausend Worte, verlassen wir ab und zu auch unsere vertrauten Clubräume und machen uns auf in die weite Welt – in das Erfahrungsfeld der Sinne im Schloss Freudenberg, ins Deutsche Filmhaus Wiesbaden, in das Kulturzentrum Schlachthof, in die Frankfurter Börse, ins Landesmuseum Wiesbaden, ins Weingut, ins ZDF-Studio, oder wir begeben uns auf lukullische Hüttenwanderungen.

Das klingt nach ganz schön viel. Ist es auch. Deshalb kostet es auch manche Nerven – doch es ist alle Mühen wert! Es lebe das Clubleben! ■



# CLUBLEBEN INTERNATIONAL

von Peter H. Niederelz

*M*it der frühzeitigen Öffnung unseres Presseclubs für europaweite und internationale Themen leisten wir seit vielen Jahren einen Beitrag zur internationalen Ausrichtung und Weltoffenheit der Landeshauptstadt und der Region.

Früh gründeten wir einen Ausschuss für internationale Begegnungen, dessen Vorsitz ich übernahm. Auch später als Mitglied des Club-Vorstands, davon drei Jahre als stellvertretender Vorsitzender, war ein Teil meiner Arbeit für den Club dem internationalen Bereich gewidmet.

Mit Gruppen von jeweils bis zu 40 Mitgliedern besuchten wir die europäischen Hauptstädte Straßburg und Brüssel.

Weitere Ziele waren die europäischen Partnerregionen Hessens in Europa.

Wer erinnert sich von den Teilnehmern nicht an den großartigen Empfang durch den Präsidenten der Region Emilia-Romagna in Bologna und unseren Besuch in den Ferrari-Werken in Maranello und schließlich in der größten Weinkellerei Norditaliens.

Dann machten wir uns auf in die französische Partnerregion Aquitaine. Im Presseclub der Hauptstadt Bordeaux wurden wir von dessen Präsidenten, Jean-Francois Bege, in den eigenen Club-Räumen, einer repräsentativen Altstadtvilla, aufs Herzlichste begrüßt.

Kurz vor der Aufnahme Sloweniens in die EU besuchten wir fünf Tage lang die Hauptstadt Ljubljana, Partnerstadt Wiesbadens, und die Region.

Als zunächst acht östliche Staaten 2004 und dann 2007 Rumänien und Bulgarien in die EU aufgenommen wurden, waren hochrangige Vertreter dieser Länder, oft die Botschafter oder Generalkonsule, Gäste und Referenten bei Veranstaltungen unseres Clubs.

Auch Kroatien, EU-Mitglied seit Juli 2013, war mehrmals, unter anderen der stellvertretende Außenminister, bei uns.

Zahlreiche weitere prominente Club-Gäste konnten als Referenten zu internationalen Themen für Club-Veranstaltungen gewonnen werden.

Es kam zu einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der überparteilichen Europa-Union und dem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gerd Pöttering.

Am 08. Juni 2009, 20 Jahre nach dem Mauerfall, war der ehemalige Staatspräsident Polens, Friedensnobelpreisträger Lech Walesa, bei uns zu Gast.

Es folgte, ebenfalls in einer Gemeinschaftsveranstaltung, der Chefvolkswirt und das Direktoriumsmitglied der Europäischen Zentralbank, Jürgen Stark.

Auch Axel Weber, Präsident der Deutschen Bundesbank, gab uns die Ehre.

*„Mit der frühzeitigen Öffnung unseres Presseclubs für europaweite und internationale Themen leisten wir seit vielen Jahren einen Beitrag zur internationalen Ausrichtung und Weltoffenheit der Landeshauptstadt und der Region.“*

Wir spannten den Bogen auch weit über Europa hinaus.

Botschafter und Generalkonsule aus Indien, Paraguay, der Russischen Föderation und Ägypten berichteten über Ereignisse und Vorgänge in ihren Ländern, wie es selten zu hören war.

Ma Cangrong, Botschafter der Volksrepublik China, zeigte in seinem Vortrag am 15. März 2005, wie selbstbewusst sein Land mittlerweile auftritt.

Wir waren und bleiben unserem Satzungsauftrag treu, indem wir Völkerverständigung, Toleranz und Weltoffenheit durch unser Tun überall unterstützen.



Präsident Bege übergibt Peter H. Niederelz das Club-Jahrbuch.



Der ehemalige Staatspräsident Polens, Lech Walesa.



Im Foyer des Staatstheaters in Wiesbaden erhält Präsident Pöttering die PCW-Krawatte.



Der chinesische Botschafter Ma Cangrong.

# MEDIENLOUNGE

**A**m 28. September 2010 erblickte die erste Medien-Lounge des Presseclubs Wiesbaden das Licht der Welt. „Lounge“ – eine Anbiederung an den Zeitgeist? Noch dazu ist auf der Innenseite der jeweils elegant gestalteten Klappkarte von „Networking bei Drinks, Fingerfood und Lounge-Musik“ die Rede. Und das in der Weinbauregion Rheingau, in der üblicherweise „Weck, Worscht und Woi“ aufgetischt werden! Manche fühlten sich leicht überfordert und wünschten eine Rückbesinnung auf die deutsche Sprache, andere meldeten sich zum „Mädchen-Lunch“ an. Wie so oft hilft der DUDEN weiter, der in der Lounge einen „Klub mit anheimelnder Atmosphäre“ sieht. Das trifft es schon ganz gut. Die erste Unsicherheit war spätestens verfliegen, nachdem unsere Gäste den magentarot-beleuchteten Eingang passiert hatten und mit ihrem persönlichen Namensschild empfangen wurden. Statt an den üblichen antiken Holztischen sorgen seither Stehtische dafür, schnell ins Gespräch zu kommen – mit den Club-Mitgliedern als auch mit den zusätzlich geladenen Journalisten und Pressesprechern, die wir gerne in unserem Club aufnehmen würden. Die Zunge wird durch gesponserte Alkoholika gelockert, Häppchen sorgen für die notwendige Erdung. Im Mittelpunkt aber steht ein aktuelles Medienthema, zu welchem sich in der Regel zwei prominente Protagonisten der Branche duellieren. Sollte die Einigkeit zu schnell hergestellt sein, gibt Moderator Gordon Bonnet den Advocatus Diaboli. Temperament- und stimmungsvoll waren die Lounges bislang immer – und daran soll sich auch nichts ändern.



# IN 25 JAHREN SIND MEDIEN...



## WOLFRAM WEIMER

Verleger und Publizist

...immer noch auf dem Weg in den Untergang. Und sie werden sich immer noch wundern, dass sie in Wahrheit dringend gebraucht werden.

## STEPHAN FINK

Sprecher des Vorstands, Fink & Fuchs Public Relations AG

...unverzichtbarer denn je, überall digital allgegenwärtig, gedruckt – vielleicht in 3D – jedoch ein Luxusartikel für echte Fans.

## MARTIN OVERSOHL

dpa-Leitung Landesbüro Hessen/  
Rheinland-Pfalz/Saar

...nach wie vor der Freund, der informiert, der erklärt und der unterhält, der vielleicht nicht mehr einmal tägliche, sondern vielmehr stetige oder auch nur einmal wöchentliche Bekannte, auf den Verlass ist. Vielleicht immer noch raschelnd, vielleicht nach wie vor auf Knopfdruck, aber sicherlich stets da, wo man sie braucht.

## MALU DREYER

Ministerpräsidentin des Landes  
Rheinland Pfalz

...genauso wichtig wie heute. Ich gehe davon aus, dass die Entwicklung der elektronischen Informationsmöglichkeiten rasant weitergeht; die gedruckten Nachrichten und damit die Zeitungen werden aber fortbestehen.

## VOLKER BOUFFIER

Ministerpräsident

...sicherlich noch immer Garanten für Meinungsvielfalt. Konkurrenz und Informationsflut werden steigen – und zwar mit Techniken, von denen wir heute nicht ahnen, dass es sie morgen geben wird. Die „Schlagzeile des Tages“ wird vermutlich der „Schlagzeile der Stunde“ weichen. Aber: Den Menschen Originalität und Orientierung zu geben, ist und bleibt nur mit fundierter Berichterstattung möglich. Deshalb sollte der Beruf des Journalisten den hohen professionellen Standard beibehalten, um sich von anderen Kommunikationsformen abzuheben. Die Qualität des Journalismus wird insbesondere dann ein Faktor sein, der Glaubwürdigkeit und damit Nachfrage generiert. Dabei bin ich zuversichtlich, dass die Journalistinnen und Journalisten von heute und morgen auf die Herausforderungen des digitalen Zeitalters die passenden Antworten finden. Wie auch immer die Medienlandschaft der Zukunft aussehen wird, ich hoffe, dass uns die gedruckte Zeitung erhalten bleibt.

## PETER FREY

ZDF-Chefredakteur

...digitaler, vernetzter, schneller und weiter ein wichtiger Impulsgeber in unserer Gesellschaft.

## HENNING WOSSIDLO

Geschäftsführer, Kurhaus Wiesbaden

...mit unserer heutigen Nutzung nur noch sehr entfernt vergleichbar. Das Wissen fließt frei durchs Netz und fast 50 Jahre seit der Erfindung des World Wide Web tauschen wir permanent Informationen aus. Mit unseren Smartphones klinken wir uns in Echtzeit und 3D bei Veranstaltungen ein und sehr viele Menschen erledigen ihren Job am Ort ihrer Wahl.

## ILKA GILBERT-ROLKE

Pressesprecherin der Stadt Wiesbaden

...genauso wichtig wie heute, denn es wird immer notwendig sein, die Informationsflut zu filtern, zu bündeln und zu bewerten.

## DOMINIK KUHN

Pressesprecher HIT RADIO FFH

...weiterhin als Leitplanken-, Info- und Entertainment-Vademekum unverzichtbar. Wir werden sie allerdings auf anderen Trägermedien konsumieren: Mini-Computer mit Maxi-Leistung. Überall. Immer. Lesen, gucken, hören – weltweit und hyperlocal. Von Profis gemacht. Die jetzt lernen.

## WERNER D'INKA

Herausgeber FAZ

... so wichtig wie heute, weil sie Orientierung geben.





# NEUE HORIZONTE

von Hilmar Börsing



*„Ein bewusstes Hinaustreten aus der Routine unserer ‚Komfortzone‘ erlaubt den Blick über den alltäglichen Horizont hinaus.“*

**D**ass Reisen zum Standardprogramm nahezu jedes Vereins gehören, zeigt ein Blick in die Wiesbadener Tageszeitungen. Dass der Presseclub hier keine Ausnahme sein wollte, hat er sich auch gleich feinsinnig in die Clubsatzung geschrieben: der „Förderung internationaler Gesinnung ... und der Völkerverständigung“ sollte und wollte er sich widmen. Und so war es nur eine Frage der Zeit, wann sich der Club auf den Weg machte und Reisen zum integralen Teil seines Jahresprogramms wurden.

Im Alltag bewegen wir uns privat wie beruflich in unserem vertrauten Umfeld, in unserer „Komfortzone“, wie die Psychologen sagen. Reisen in bis dahin weitgehend unbekannte Städte und Regionen, in ferne fremde Länder gar, sind – so gesehen – ein bewusstes Hinaustreten aus der Routine unserer ‚Komfortzone‘, erlauben den Blick über den alltäglichen Horizont hinaus.

Die Motivation war da, und die möglichen Ziele reichlich vorhanden: Wiesbadens Partnerstädte, Hessens Partnerregionen, Deutschlands nun endlich frei zugängliche östliche Nachbarn und schließlich auch ferne Länder auf anderen Kontinenten. Die Umsetzung eines bunt gefächerten Reiseprogramms war eine Herausforderung für den Vorstand und bedurfte der Unterstützung durch besonders motivierte und engagierte Clubmitglieder. Es gab und gibt sie, die ‚Reiseorganisatoren‘. Dafür stehen Namen wie z.B. Hans-Dieter Ahlers, Peter H. Niederelz, Detlef Knop, Ute Bleissner, Heinz-Günther Stulz und nicht zuletzt der des Verfassers dieses Beitrags.

Unter den Genannten gab es einen, der in besonderem Maße an der Erfolgsgeschichte der PCW-Reisen beteiligt war: Heinz-Günther Stulz. Ihm gelang es ein ums andere Mal, mit großem Verhandlungsgeschick die günstigsten Konditionen und zugleich bestmöglichen Bedingungen zu erhalten. Stets hatten ja die Reiseveranstalter – Agenturen und Verkehrsunternehmen vor allem – lediglich ein Grobgerüst zu erstellen.

Wir, die wir als gemeinnütziger Verein nur als Reisevermittler auftreten durften, sorgten dann für die presseclub-spezifischen Details: für die Treffen mit Politikern und Diplomaten, Wirtschaftlern und Medienleuten, für uns besonders wichtig und interessantererscheinende Besichtigungen und Exkursionen. Die spezielle ‚Software‘ war und ist es, die die Reiseprogramme so außergewöhnlich und für unsere Clubmitglieder so attraktiv machen.

Von Anfang an hatten wir klargestellt: Presseclub-Reisen sind nicht überwiegend Faulenzer-Reisen à la Aldi oder Tchibo, keine amüsanten Kegelclub-Touren, sondern durchaus anstrengende und anspruchsvolle sozial-, wirtschafts- und kulturpolitische Bildungsreisen: Menschen begegnen und Kulturen erleben, Land und Leute in ihrem Umfeld so intensiv wie möglich kennenlernen, sachliche Informationen bekommen und historische Zusammenhänge erkennen und sodann das Erlebte und Gesehene und Gehörte mit anderen zusammen in der Gemeinschaft der Mitreisenden erörtern und verarbeiten.



Namibia: Auf der Straße von Swakopmund nach Solitaire passiert unsere Reisegruppe den Wendekreis des Steinbocks.

Dazu gehörte selbstverständlich auch, dass das touristische Erleben nicht zu kurz kam. Zypern ohne byzantinische Klöster und Aphrodites Bad, Jordanien ohne die Nabatäerstadt Petra und das Tote Meer, die Emilia Romagna ohne Sangiovese-Wein und das Ferrari-Autowerk, Südafrika ohne die Weinregion um Stellenbosch und das Kap der guten Hoffnung, Namibia ohne Namib-Wüste und die Etoscha-Tierwelt, Polen ohne Schneekoppe und die masurischen Seen, Schottland ohne das königliche Schloß Balmoral und das schöne Edinburgh, das Baltikum ohne Rigas Backsteingotik und Memels Ännchen von Tharau – einfach unvorstellbar, Erlebnisse und Eindrücke, die allen Reiset Teilnehmern unvergesslich bleiben.

„Die beste Bildung“, so befand einst der reisefreudige Dichterrfürst Johann Wolfgang Goethe, „findet ein gescheiter Mensch auf Reisen“. Deshalb eben gehörten die Empfänge durch deutsche Botschafter, Gesandte und Konsuln sowie in ausländischen Ministerien, Gespräche mit deutschen Unternehmern und in ausländischen Handelskammern, Begegnungen in Waisenhäusern und Zentren der Anti-Aids-Organisationen wie auch Besuche bei Journalistinnen und -kollegen in deutschen wie fremdsprachlichen Zeitungsredaktionen und TV-Anstalten zum Informations- und Bildungskern unserer Clubreisen.

Für die meisten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer machte dies den besonderen Wert dieser Reisen aus. Ihr Sinn bestand darin, unsere Vorstellungen durch die Wirklichkeit zu korrigieren. Wir wollten die Welt nicht nur sehen, sondern sie auch verstehen. Da halfen die Treffen z.B. mit den deutschen Botschaftern in Riga und Amman, in Prag und Windhuk ein gutes Stück weiter.

„Jeder Mensch braucht dann und wann ein bisschen Wüste“, so der schwedische Asienforscher Sven Hedin. Namib und Kalahari also schön und gut, sie waren die Kür.

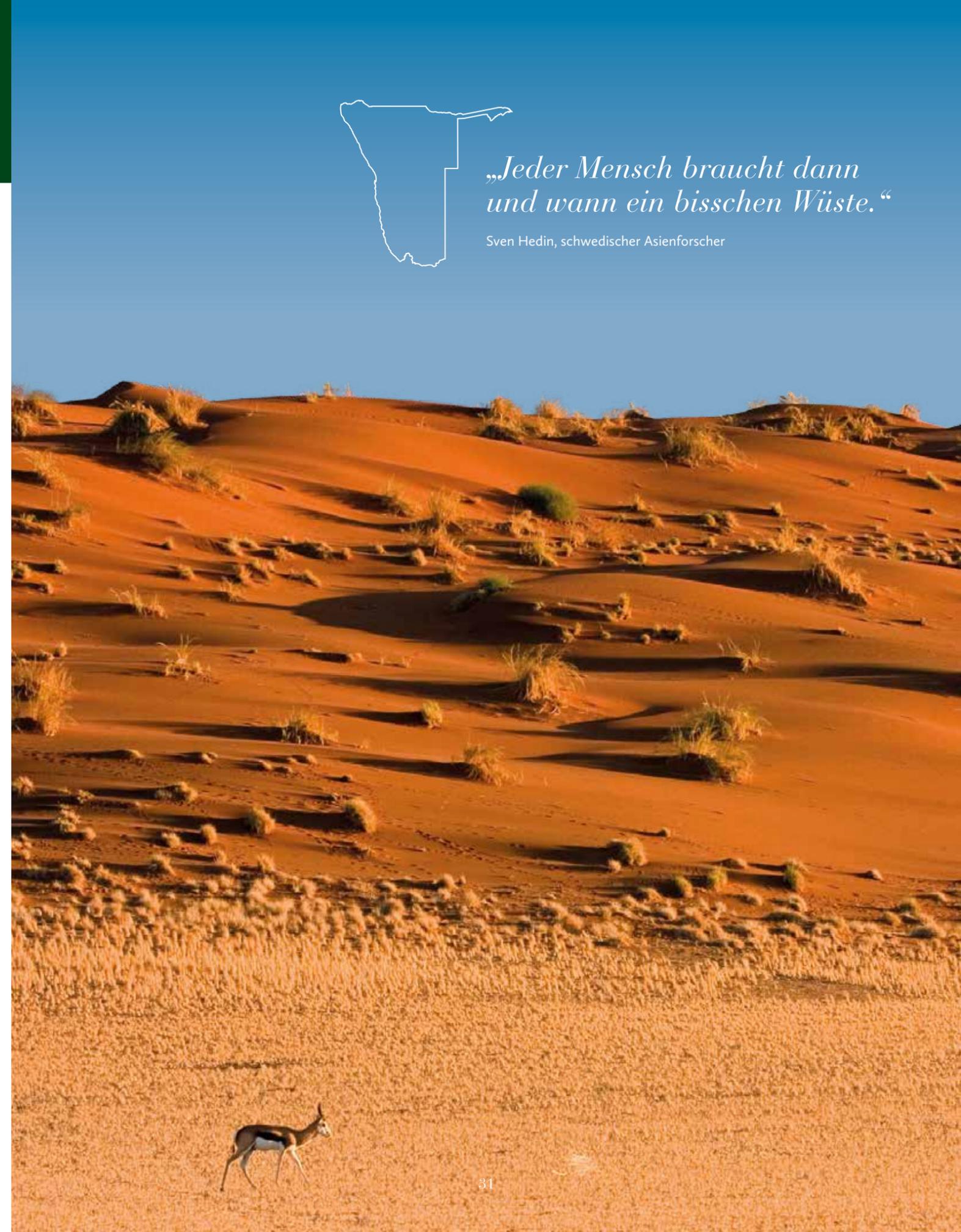


Namibia: Einer der bedrückendsten Besuche in Windhuk galt im Township Katutura einem vom Projekt ‚Hands in Hands for Africa‘ unterstützten Heim für Aids-Waisen. Die PCW-Gruppe spendete eine dreistellige Summe und half beim Austeilen des bescheidenen Mittagessens.



„Jeder Mensch braucht dann und wann ein bisschen Wüste.“

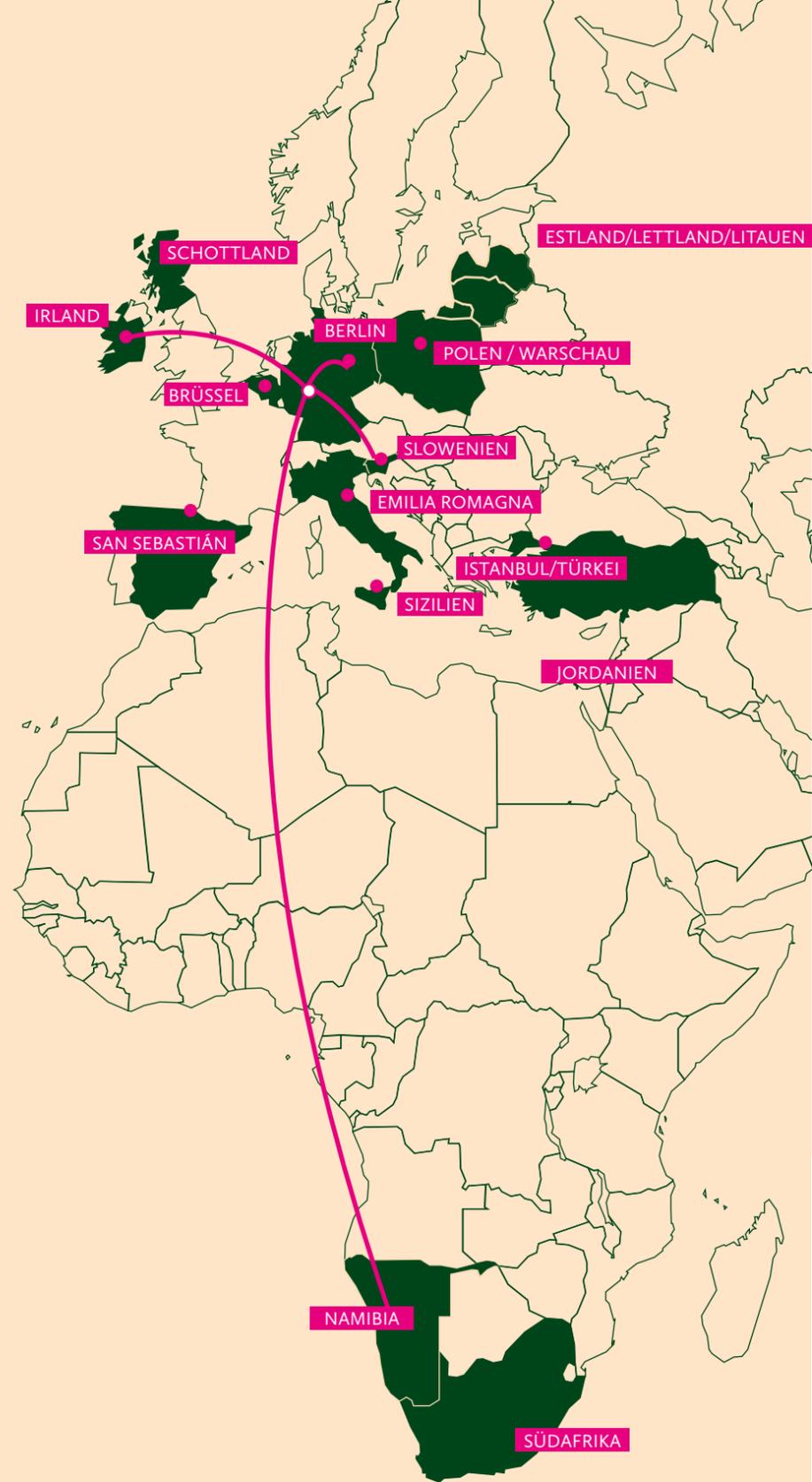
Sven Hedin, schwedischer Asienforscher



# Reisen des Presseclubs

von 1999 bis 2013

Zeitraum	Reiseziel
Oktober 1999	Berlin
Januar 2001	Zypern
September 2002	Brüssel / Europäische Union
Mai 2004	Ljubljana / Slowenien
Oktober 2004	Emilia Romagna
Oktober 2005	San Sebastián
Mai / Juni 2006	Südafrika
Juni 2007	Irland
August 2007	Polen I / Schlesien
Juni 2008	Namibia
Mai 2009	Polen II / Ostpreußen
Juni 2009	Schottland
November 2009	Jordanien
März 2010	Italien / Sizilien
August 2010	Polen III / Warschau
Mai 2011	Estland / Lettland / Litauen
September 2011	Türkei / Istanbul
Juni 2012	Tschechien / Slowakei / Österreich
April / Mai 2013	Namibia



„Die beste Bildung“, so befand einst der reisefreudige Dichtorfürst Johann Wolfgang Goethe, „findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“

Die Pflichtziele aber hießen seit den Tagen der Club-Gründung Bonn und Berlin, Brüssel und Straßburg, die Zentren der Macht in Deutschland und in Europa. Reisen dorthin, flankiert von heimischen Ministerinnen und Abgeordneten, sowie auf internationaler Ebene von unserem ‚Europäer‘ Peter H. Niederelz waren und sind die sinnvolle Ergänzung unseres wöchentlichen Jour Fixe in der Villa Clementine – nicht minder informativ und meinungsbildend, aber umfassender.

Der eingangs zitierte Satzungsauftrag gilt weiter: ‚Internationale Gesinnung‘ und ‚Völkerverständigung‘ – wo könnte man beides besser, weil unmittelbarer fördern als auf Reisen? „Presseclub Wiesbaden on tour“ ist auch nach 25 Jahren unverändert aktuell.



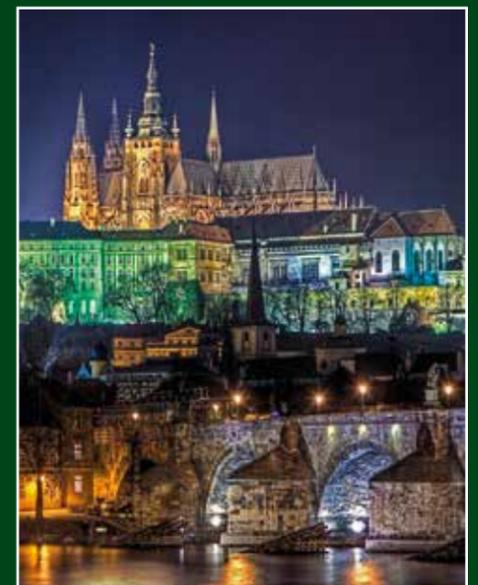
Litauen: Nirgendwo sonst zeigt sich der Wille zur Unabhängigkeit und die tiefe Religiosität der Litauer so eindrucksvoll wie hier am „Berg der Kreuze“: Hunderttausende Kreuze in allen Größen, Formen und Farben sind eine Stätte nationalen Gedenkens.



Tschechien: Eine Tafel auf dem Balkon der deutschen Botschaft in Prag erinnert an den historischen Auftritt von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, bei dem er den auf das Botschaftsgelände geflüchteten DDR-Bürgern ihre Ausreise-Möglichkeit in die Bundesrepublik verkündet.



Tschechien: Wie hier in Prag Botschafter Detlef Lingemann, so gaben auch in vielen anderen Hauptstädten der von uns bereisten Länder die deutschen Chefdiplomaten freimütig Auskunft über die bilateralen Beziehungen und stellten sich bereitwillig den Fragen der Reisetilnehmer.



# FORUM DEUTSCHER PRESSECLUBS

von Monica Weber-Nau

*Wie viele Presseclubs gibt es in unserer Republik und wie könnte eine Zusammenarbeit untereinander aussehen? Die Vertreter von sechs Presseclubs trafen sich 2003 im Frankfurter PresseClub, um ein Miteinander auszuloten.*



Im November 2004 – eingeladen hatte diesmal der Märkische Presse- und Wirtschaftsclub Berlin – bekam der Zusammenschluss seinen Namen. „Forum deutscher Presseclubs“. Dieser war von einer Arbeitsgruppe in Regensburg kreiert worden und wurde von inzwischen 13 Presseclubvertretern in Berlin bestätigt. Zu heftigen Kontroversen führte bei der nächsten Mitgliederversammlung 2005 der Antrag, aus dem losen Zusammenschluss eine Dachorganisation mit Vorstand und Vereinssatzung zu schmieden. Die überwiegende Mehrheit sprach sich dagegen aus, und so ist das Forum deutscher Presseclubs bis heute ein loser Zusammenschluss von inzwischen 24 Presseclubs.

Einmal im Jahr trifft man sich zur Mitgliederversammlung, um über die Clubarbeit zu reden. Fragen, wie, welche Erfahrungen man mit welchen Programm-Formaten gemacht hat, wie man junge Kolleginnen und Kollegen in die Clubs lockt, welche Preise vergeben werden, was die jeweiligen Clubs zum Internationalen Tag der Pressefreiheit angeboten haben und wohin die nächste Informationsreise geht, werden diskutiert.

Ein schöner Nebeneffekt für die Teilnehmer: Da die Ausrichtung durch immer andere Clubs erfolgt, lernt man die Besonderheiten von Stadt und Land kennen und trifft Persönlichkeiten aus Medien, Politik, Wirtschaft und Kultur, was zu neuen Kontakten führen kann. Einzelne Clubs bekamen auf diese Weise Besuch von spannenden Gästen. Darüber hinaus wurde vor Ort so manche Tür, die sonst verschlossen ist, geöffnet. Eine davon war die der Wein-Bank im Rheingau, eine Örtlichkeit, die der Wiesbadener Presseclub, der dem Forum 2006 beigetreten war, für die Teilnehmer 2010 „aufschloss“.

Der Aufbau eines Netzwerks ist ein langwieriger Prozess, bei dem man immer wieder Rückschläge einstecken muss. So erging es auch dem Forum. Presseclubs, die es plötzlich nicht mehr gab, oder die keinen Sinn mehr darin sahen mitzumachen, gab es ebenso, wie den Austritt von einst aktiven Kolleginnen und Kollegen. Den Zusammenhalt hat es nicht geändert. „Der Starke ist am mächtigsten alleine“, legte der Dichter Friedrich Schiller vor mehr als 200 Jahren seinem Tell in den Mund. Doch der Einzelkämpfer ist in der Welt der Netzwerke längst chancenlos. Sich mit Ausdauer und Kalkül zu vernetzen und Brücken zu bauen, ist heute das Erfolgsrezept. Und das wissen die Forumsmitglieder. ■

# KORPORATIVE MITGLIEDER

Von Anfang an war es unser Bestreben, neben den Journalisten, Pressesprechern und Medienverantwortlichen auch Unternehmen auf den Presseclub aufmerksam zu machen und eine Mitgliedschaft als korporatives Mitglied interessant zu gestalten. Die große Anzahl der zur Zeit gelisteten Unternehmen lässt den Schluss zu, dass uns dies wohl im Laufe der Jahre gelungen ist. Bis zu drei Führungskräfte des Unternehmens sind bei den Jours Fixes willkommen. Darüber hinaus können die Presseclub-Räume für Präsentationen, Pressekonferenzen, Podiumsdiskussionen, Fortbildungs- und Firmenveranstaltungen aller Art, Preisverleihungen und vieles mehr genutzt werden.

Die hier genannten Unternehmen unterstützen mit ihrem Beitrag als korporatives Mitglied unseren Club großzügig und tragen damit maßgeblich zum Gelingen unserer zahlreichen Unternehmungen bei. Nur dadurch ist der Presseclub Wiesbaden in der Lage, sein durch viele hochwertige Veranstaltungen geprägtes, Niveau zu halten.

	Mitglied seit
R & V Versicherung	1993
ESWE Versorgung	1993
FDP Wiesbaden	1998
Bundesarbeitgeberverband Chemie	2000
SPD Wiesbaden	2001
CDU Wiesbaden	2002
Industrie- und Handelskammer Wiesbaden	2003
Hildebrand Immobilien	2004
Rücker AG	2004
Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden	2005
Internationale Tourenwagen-Rennen e.V.	2005
Argon Finance AG	2006
Bürgerliste Wiesbaden	2006
Henkell & Söhnlein Sektkellereien	2006
SV Sparkassenversicherung	2006
ABS Global Factoring AG	2006
Wivertis GmbH	2006
Sparda-Bank Hessen	2006
A*Lease Auto-und Anlagen-Leasing	2007
Aareal Bank AG	2007
Brömer Hausverwaltungen	2007
RAE Andrä, Pfeiffer, Rosa, Westenberger	2007
Deutsche Gesellschaft für innere Medizin	2007
Hessen Chemie Arbeitgeberverband	2008
Maler-Einkauf-Südwest	2008
Rae Buschlinger, Claus & Partner	2008
Dr. Bernd Ditter	2009
Habbel, Pohl & Partner Vermögensverwaltung	2009
Makrolog Recht für Deutschland GmbH	2010
Baumstark Theo GmbH & Co. KG	2011
Burg Schwarzenstein GmbH	2011
EVM Hightec Welding	2011
schön:Müller GmbH	2011
Wirtschaftsjunioren der IHK Wiesbaden	2011
Lions Club Wiesbaden „An den Quellen“	2012
Petra Aichele Steuerberatungsbüro	2012
Autohaus Haese GmbH	2013
Wirtschaftsgem. Zoologischer Fachbetriebe	2013
Karl Maurer Kfz-Sachverständigenbüro	2013
Bündnis 90/Die Grünen Wiesbaden	2013

# WALL OF FAME



UNSERE ERSTEN KORPORATIVEN MITGLIEDER

# WAS SIE SCHON IMMER ÜBER ...

## STEFAN SCHRÖDER

Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Weil Herr Börsing mich davon überzeugt hat, dass ein Chefredakteur in Wiesbaden nicht auf einem Bein stehen kann.

Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Julia Klöckner, weil sie so viel von Wein versteht.

Wer wäre Ihr Lieblings-Referent /-Referentin für einen „Jour Fixe“?

Der hundertjährige Willy Brandt.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Länger als eine Minute schweigen zu können.

Was lässt Sie schwach werden?

Alles, was dick macht.

Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

1989 – Kämpfe um das, was dich weiter bringt.

2000 – Akzeptiere das, was du nicht ändern kannst.

2014 – und trenne dich von dem, was dich runterzieht.

## GORDON BONNET

Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Weil ich mich zugleich als Pressesprecher und als Journalist fühle und hier beide Gruppen unkompliziert aufeinandertreffen.

Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Thilo Sarrazin würde ich schon gerne auf eine einsame Insel mitnehmen und dann ganz schnell wegrudern. Alleine wohlgeerntet.

Wer wäre Ihr Lieblings-Referent /-Referentin für einen „Jour Fixe“?

Altkanzler Helmut Schmidt. Mit ihm würde ich mir sogar eine anzünden und wir sollten temporär das Rauchverbot im Club aufheben.

Welche natürliche Gabe

möchten Sie besitzen?

In jeder Situation immer Gelassenheit und Humor zu bewahren.

Was lässt Sie schwach werden?

Ein kühles Blondes nach meiner Moderation.

Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

1989 habe ich als 16-Jähriger kurz nach der Deutschen Einheit ein Stück der Mauer mit dem Hammer herausgehauen. So was mache ich heute nicht mehr.



## MONIKA SCHWARZ

Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Für die fünf „Gründungsväter“ und mich als „Gründungsmutter“ war dies zwingend logisch.

Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Ludwig Güttler. Weil wir uns gemeinsam für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche engagierten, weil er klug und humorvoll ist, und weil er immer den richtigen Ton trifft.

Wer wäre Ihr Lieblings-Referent /-Referentin für einen „Jour Fixe“?

Citizen Kane alias William Randolph Hearst (wenn er noch leben würde). Lebend: Olaf Schubert.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Zaubern können. Menschen bezaubern, Pfunde weg-zaubern, usw.

Was lässt Sie schwach werden?

Gutes Essen und Trinken und natürlich – frauentypisch – Schuhe.

Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

Damals: Ambitioniert, engagiert, nach neuen Herausforderungen suchend.

Heute: Immer noch engagiert, angekommen, mehr und mehr gelassen.



## DR. VIOLA BOLDUAN

Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Die Frage des damaligen PCW-Vorsitzenden Hilmar Börsing „Sie sind noch kein Mitglied?“ war nicht bloß rhetorisch, sondern unwiderstehlich.

Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Den damaligen Mainzer Intendanten Georges Delnon, derganze drei Ensembles mitbrächte, das Mainzer, sein gegenwärtiges aus Basel und das künftige aus Hamburg: Was für ein Theater würden wir da machen!

Wer wäre Ihr Lieblings-Referent /-Referentin für einen „Jour Fixe“?

Noch einmal Martin Walser, der dann aber – mit Rücksicht auf die Clubkasse und seine Gesundheit – einen weniger teuren Rotwein bekäme.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Flüssig frei reden, d.h. gut moderieren zu können.

Was lässt Sie schwach werden?

Bücher – je schwerer, desto schwächer werde ich.

Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

Fit und erwartungsfreudig – fit und skeptisch.



# ... WISSEN WOLLTEN

# WAS SIE SCHON IMMER ÜBER ...

## BURKHARD JAHN

### Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Mich überzeugte damals – 1989/1990 – wie noch heute das Konzept: der PCW als Forum für die Kommunikation am Standort Wiesbaden.

### Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Die damalige südafrikanische Botschafterin (1995). Sie kann bestimmt Feuer machen, gut kochen ... und noch vieles mehr.

### Wer wäre Ihr Lieblings-Referent / -Referentin für einen „Jour Fixe“?

Senta Berger.

### Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Heitere Gelassenheit.

### Was lässt Sie schwach werden?

Schokolade und Musik von den Beatles.

### Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

1989: Begeistert vom Mauerfall und viel unterwegs in Sachen Wiedervereinigung.  
Heute: Vorwärts immer – rückwärts nimmer!



## INGEBORG TOTH

### Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Wegen Gustav A. Schaeling und seiner fabelhaften Liebe zu British Racing Green.

### Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Daniel Küblböck – weil der den unbedingten Willen verstärken würde, wieder von der Insel herunterzukommen.

### Wer wäre Ihr Lieblings-Referent / -Referentin für einen „Jour Fixe“?

Silvio Berlusconi – im Streitgespräch mit Alice Schwarzer.

### Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

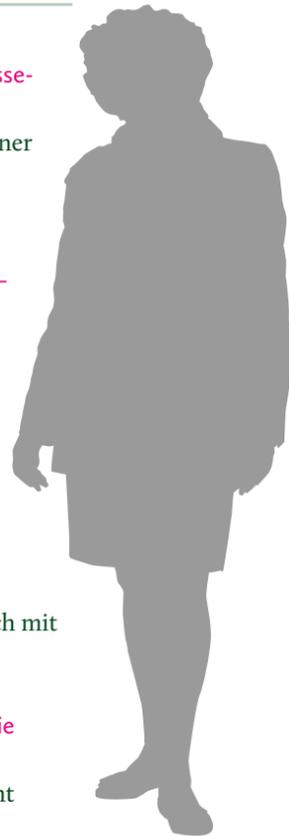
Genau die Fähigkeit, die im Moment gefragt ist.

### Was lässt Sie schwach werden?

Der Dialekt der Neapolitaner.

### Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

Damals wie heute: Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.



## REINHARDT SCHLIEKER

### Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Wegen der Veranstaltungen, der Mitglieder, wegen des beeindruckenden Vorstands, und um nicht länger wie auf einer einsamen Insel zu leben.

### Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Keinen. Dann wäre es dort ja nicht mehr einsam. Oder ... war Jennifer Aniston eigentlich schon bei uns?

### Wer wäre Ihr Lieblings-Referent / -Referentin für einen „Jour Fixe“?

Unter den Lebenden vielleicht Robert Redford. Ansonsten: Steve Jobs.

### Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Dinge bis auf den absoluten Grund zu verstehen und dann festzustellen, dass die meisten es nicht wert sind.

### Was lässt Sie schwach werden?

(Fast) jede Form von Versuchung.

### Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

Immer noch nicht abgeklärt.



# ... WISSEN WOLLTEN

## ANDREAS BELL

### Warum wurden Sie Mitglied im Presseclub?

Das Medium faszinierte mich schon als Zehnjähriger, ich war nämlich stolzer Herausgeber einer handgezeichneten Klassenzeitung. Gedruckte Worte sind präzise Werkzeuge, das erlebe ich bis heute täglich, auch in meinem Beruf.

### Welchen der bisherigen „Jour Fixe“ – Gäste würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen und warum?

Höchstwahrscheinlich Reinhard Schlieker. Wir würden improvisieren und basteln, bis wir ein chices Boot hätten, um da weg zu kommen.

### Wer wäre Ihr Lieblings-Referent / -Referentin für einen „Jour Fixe“?

Lars Reichow, zur Liebesbeziehung Wiesbaden und Mainz.

### Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

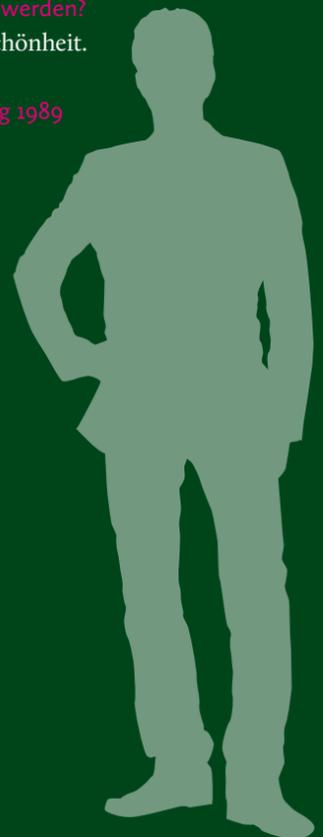
Spontan antworten zu können. Und Schlagfertigkeit.

### Was lässt Sie schwach werden?

Zu vieles. Besonders Schönheit.

### Ihre geistige Verfassung 1989 und heute?

Ich glaube, ich war 1989 unter anderem Weltmeister im Namenmerken. In letzter Zeit musste ich diesbezüglich erschütternde Erfahrungen machen. Wie war übrigens die Frage?





Die Rolle der Presse stets im Blick – ein Vierteljahrhundert Impulsgeber, Forum und Rahmen für den Dialog zwischen Medienschaffenden und Gesellschaft.

Wir gratulieren dem Presseclub Wiesbaden zum 25-jährigen Bestehen.

## 25 JAHRE MEDIENSCHLAGZEILEN

**»Presseclub bezieht die Villa Clementine«**

(Wiesbadener Kurier, November 1989)

**»30 Jahre Privatfernsehen: Der Erfolg hat mutlos gemacht.«**

(Tagesspiegel 2014)

**„STEVE JOBS, MACH APPLE DICHT!“**

wörtlich: „I'd shut it down and give the money back to the shareholders.“

(Michael Dell, zitiert von New York Times 1997)

**»BILL GATES BESCHWÖRT DAS ENDE DER PAPIERZEITUNGEN«**

(Le Figaro 2005)

**„INTERNET-AKTIE: BLIND GEKAUFT“**

(Der SPIEGEL 1999)

**„ICH BIN EIN STAR – HOLT MICH HIER RAUS!“**

(RTL 2004)

**»Onlinemedien genießen in der Öffentlichkeit hohe Aufmerksamkeit, sind aber noch wenig verbreitet «**

(ARD 1997)

**»ENDLICH SCHWARZ «**

(Financial Times Deutschland 2012)

**„Twitter-Mythen: Wurde das Vögelchen im Suff geboren?“**

(BILD 2006)

**„WASHINGTON POST AN AMAZON-GRÜNDER VERKAUFT“**

(FAZ 2013)





Ihre Naspa: Gut für die Region.

# Mit der Naspa sind Sie immer bestens informiert.

Die Naspa fördert den Dialog und unterstützt den Presseclub Wiesbaden, damit in unserer Region Meinungen Freiraum bekommen. Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Stefan Schröder, Monika Schwarz

### Fotos

Andreas Bell, Wolfgang Eckhardt,  
Paul Müller, Dirk Schuster,  
Johann Schwepfinger,  
Barbara Staubach, Autoren

### Texte

Hilmar Börsing, Dr. Viola Bolduan,  
Gordon Bonnet, Peter Niederelz,  
Stefan Schröder, Monika Schwarz,  
Monica Weber-Nau

### Gestaltung

Andreas Bell, Agentur Bell Wiesbaden

### Druck

Printhouse Darmstadt

März 2014

### Geschäftsstelle

Claudia Liesegang-Hutzelmann



### Büroanschrift

Presseclub Wiesbaden e.V.  
Kleine Schwalbacher Str. 3 – 5  
65183 Wiesbaden

Tel. 0611 – 34 14 342 oder – 346

Fax 0611 – 34 14 347

Mail [pcwiesbaden@t-online.de](mailto:pcwiesbaden@t-online.de)

[www.pcwiesbaden.de](http://www.pcwiesbaden.de)

Bürozeit: Donnerstag 9.00 bis 12.00 Uhr

### Clubräume

Villa Clementine, Wilhelmstraße 19,  
65189 Wiesbaden

### Club-Gastronomie

„Die Hofköche“, Telefon 0611 – 4504140

[www.diehofkoeche.de](http://www.diehofkoeche.de)

### Mitglied im

[www.forum-deutscher-presseclubs.de](http://www.forum-deutscher-presseclubs.de)

 **FORUM**  
Deutscher PresseClubs



Meine Komfort-Sparkasse **Naspa**

# Wir gratulieren.

**SPIELBANK  
WIESBADEN**

*Willkommen im Club*



Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.  
Kostenlose Beratung unter: 0800 1 37 27 00